

Arbeitshilfen

Nr. 23 I

Katholische Kirche in Deutschland
Statistische Daten 2007

Februar 2009

Katholische Kirche in Deutschland

Statistische Daten 2007

Februar 2009

Katholische Kirche in Deutschland. Statistische Daten 2007 /
hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz – Bonn
2009. – 47 S. (Arbeitshilfen ; 231)

INHALT

Zu diesem Heft	5
Überblick	8
1. Ergebnisse der Statistischen Jahrerhebung 2007	12
1.1 Mitglieder der Katholischen Kirchen	12
1.2 Taufen	15
1.3 Erstkommunion und Firmung	18
1.4 Trauungen	20
1.5 Bestattungen	23
1.6 Entscheidungen für oder gegen Kirchenmitgliedschaft... 25	
1.7 Gottesdienstteilnahme	28
2. Personen im pastoralen Dienst 2007	31
2.1 Pfarreien und sonstige Seelsorgestellen	31
2.2 Priester	34
2.3 Ständige Diakone	40
2.4 Laien in pastoralen Berufen	41
2.5 Personen im pastoralen Dienst der Bistümer	42
Anhang	
Personen im pastoralen Dienst der deutschen Bistümer 2007.. 45	
Eckdaten des kirchlichen Lebens in den Bistümern Deutschlands 1990–2007	46
Katholische Kirche in Deutschland Zahlen auf einen Blick	47

Zu diesem Heft

Die „amtliche“ Statistik für die katholische Kirche in Deutschland verfolgt von Jahr zu Jahr im Wesentlichen drei Dimensionen der gesellschaftlichen Gestalt von Kirche auf quantitative Veränderungen hin: Zum einen geht es um den **Mitgliederbestand** – die „Seelenzahlen“ hätte man früher eher gesagt. Alsdann stellt sich die Frage nach der **Beteiligung dieser Kirchenmitglieder** am kirchlichen und sakramentalen Leben – so weit sie sich in statistisch zählbaren (und gezählten!) Handlungsweisen äußern. Das dritte Thema betrifft die Frage, inwieweit es gelingt, für die Orientierung und Gestaltung dieses kirchlichen Lebens den **organisatorischen Rahmen und das Personal** bereitzustellen, wie es Aufgabe jeder gesellschaftlich verfassten Organisation ist. In allen drei Dimensionen weisen Zahlen als Indikatoren – oder „Zeichen der Zeit“ – seit Jahren bekanntermaßen auf eher rückläufige Veränderungen, die auch an dieser Stelle regelmäßig dokumentiert werden und die zu meist eine Deutung als „Probleme“ (im Weiteren oft aber auch als „Chance“) erfahren: ein Mitgliedschafts-, ein Beteiligungs- und ein Personalproblem. Alle drei mit solchen Kurzformeln benannten Entwicklungen sind, das soll im Folgenden an Zahlen und Kurven deutlich werden, in aller Regel weder neu noch kommen sie plötzlich.

Verändert hat sich auch – nicht zuletzt infolge des Drucks der Entwicklungen und deren Auswirkungen auf das praktische kirchliche Leben – manches an der Art und Weise, die Zahlen wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Zum einen ist längst nach Deutung gefragt, um besser zu verstehen, was hier geschieht und weshalb. In der Diskussion um Interpretationsmodelle etwa besteht gegenwärtig eine Tendenz darin, sowohl Thesen der „Säkularisierung“ als auch die einer „Rückkehr des

Religiösen“ als unzureichend zu betrachten, um eine These von der „multiplen Modernität“ zu favorisieren (Karl Gabriel). Und zum anderen sind in kirchlicher Praxis allenthalben und auf verschiedenen Ebenen Strukturwandel und Organisationsveränderungen zu beobachten, die teils Unruhe, teils Verlebendigung hervorrufen. Die spannende Aufgabe besteht jeweils darin, aus strukturellen Neuansätzen jeweils „Chancen“ für die pastorale Arbeit zu erschließen und in der Praxis zu erproben.

Im Kontext der meist kontinuierlichen statistischen Entwicklungen, die sich in unseren so genannten „Zeitreihen“ abzeichnen, verlieren die jeweils neuesten Daten – um die es nachfolgend vor allem geht – an Neuheitswert, da sie nur einen weiteren Wert an eine lange Serie anhängen. Wir haben an dieser Stelle freilich immer wieder auch auf eine „Dramatik der Allmählichkeit“ hingewiesen, die nicht in den Hintergrund geraten darf, wenn eine Arbeitshilfe wie diese gewissermaßen nur das „Update“ liefert und auf neuen Stand bringt, was in früheren Broschüren und Arbeitshilfen (Nr. 193, 199, 207, 221) bereits analog und oft bis in die sprachliche Formulierung gleich lautend (immer wieder dasselbe ...) vorgetragen und kommentiert wurde: Geübte „Endverbraucher“ dieser Schrift mögen Verständnis haben für den Verzicht auf jährliche Neuformulierungen und Stilübungen über gleich bleibende Themen. Die folgenden Seiten berichten also in gewohnt knapper Form (später wird das Kirchliche Handbuch¹ vor allem die Zahlen noch ausführlicher dokumentieren), mehr beschreibend als deutend und in gewohnter Gliederung über Daten aus folgenden zwei Quellen:

- Die Statistische Jahrerhebung 2007 hat aus den 12.265 Pfarreien und Seelsorgebezirken (Vorjahr 12.521) in Deutsch-

¹ Band 38 des Kirchlichen Handbuchs mit Daten bis 2004 liegt seit 2007 vor. Band 39 mit Zahlen für 2005 und 2006 wird voraussichtlich noch 2009 erscheinen.

land Daten über die Katholiken und ihre Beteiligung am Leben der Kirche gesammelt.

- In der jährlichen Erhebung über Priester, Diakone und Mitarbeiter/innen in der Pastoral legen die deutschen Bistümer ihre Zahlen über den Einsatz von Personen in der Seelsorge vor.

Da sich Richtung und Ausmaß von Veränderungen in der Regel erst in der Summierung über größere Zeiträume zeigen, werden die Werte für 2007 auch diesmal wieder in einer Eckdatentabelle im Anhang und an einigen Stellen im Text jeweils zu den Zahlen von 1990 als Referenzjahr in Beziehung gesetzt.

Für weiterführende Information wenden Sie sich bitte an das Referat Statistik im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz.

Überblick

Gesamtentwicklung

Die statistischen Daten für das Jahr 2007 deuten im langjährigen Vergleich in keinem der drei zu beobachtenden nachfolgenden Themenbereiche auf auffällige Veränderungen hin. Auch im Vergleich zu den Vorjahrswerten lassen die insgesamt moderaten Veränderungen auf eine kontinuierliche Weiterentwicklung der bisher beobachteten Tendenzen schließen. Das bedeutet zugleich, dass sich in der allgemeinen Richtung der Rückentwicklung etwaige Gegenbewegungen in statistischen Zahlen nicht bemerkbar machen. Auch im Blick auf die Zukunft scheinen die derzeitigen Tendenzen relativ stabil: Man wird weiter mit ihnen rechnen müssen.

Mitgliedschaft

Die **Zahl der Katholiken** hat um knapp 1 % gegenüber dem Vorjahr und damit gegenüber 1990 um insgesamt 10 % abgenommen auf nunmehr 25,5 Mio. oder 31 % der deutschen Bevölkerung. Der Rückgang seit 1990 ist zu mehr als 70 % den „Austrittsentscheidungen“ zuzurechnen, wobei **Kirchenaustritte** zahlenmäßig nur zu einem relativ geringen Anteil (16 % in 2007) durch Eintritte und Wiederaufnahmen wettgemacht werden. Kirchenaustritte sind 2007 mit einer Zahl von knapp 94 Tsd. gegenüber dem Vorjahr um 11 % angestiegen, **Eintritte** und **Übertritte** bleiben bei geringen Einbußen etwa auf dem Niveau der vergangenen Jahre. Gut ein Fünftel des Mitglieder-rückgangs ging seit 1990 auf demographische Entwicklungen zurück, also auf den Überhang von Sterbefällen (2007: ca. 250 Tsd. **Bestattungen**, Tendenz stabil) gegenüber Geburten (2007:

186 Tsd. **Taufen**, davon 15 % nicht im Säuglingsalter; Tendenz weiter leicht rückläufig: minus 1 % gegenüber dem Vorjahr, minus 38 % gegenüber 1990). Die Entwicklung trägt u. a. zur relativen demographischen „Alterung“ bei, die für Katholiken (auch aufgrund von Austritten überwiegend jüngerer Mitglieder) höher ausfällt als für die Gesamtbevölkerung. Eine relativ geringe „Restmenge“ des Gesamtmitgliederrückgangs (ca. 7 %) war weitgehend auf Wanderungsbewegungen zurückzuführen.

Beteiligung am kirchlichen Leben²

Je 100 Kirchenmitglieder wurden im Durchschnitt aus beiden „Zählsonntagen“ im Jahr 13,7 **Gottesdienstteilnehmer/innen** ermittelt (Vorjahr 14,0): Die Entwicklung verläuft seit Jahren kontinuierlich mit abnehmender Tendenz (1990: 21,9) und weist auf einen Wandel im Beteiligungsverhalten generell. Knapp 50 Tsd. **Trauungen** fanden 2007 statt: Tendenz zuletzt nahezu gleich bleibend. Zeiten rasanter Rückentwicklung (insgesamt minus 42 % gegenüber 1990) scheinen vorerst vorüber. In knapp zwei Dritteln der Fälle waren beide Partner katholisch. Auf je 100 Paare mit wenigstens einem katholischen Partner, die 2007 standesamtlich geheiratet haben, kamen lediglich 31 katholische Trauungen. Als relativ stabil erweist sich die Entwicklung bei **Erstkommunionen** (rd. 250 Tsd.), deren Zahl weitgehend mit der Zahl der 9 Jahre zuvor Getauften übereinstimmt. Die Zahl der **Firmungen** betrug 200 Tsd. und entspricht in etwa sieben Zehnteln der Erstkommunionen einige Jahre zuvor.

² Die vorgenommene Zuordnung zu den „Themen“ möge man hier nicht überbewerten: Taufen und in gewisser Weise auch Bestattungen gehören selbstverständlich bzw. grundlegend ebenfalls zu den Formen der Teilnahme am kirchlichen Leben.

Pastoraler Dienst

Im Jahr 2007 gibt es in den 12.265 **Pfarreien** (und sonstigen Seelsorgestellen) mit einer durchschnittlichen Mitgliederzahl von je 2.082 Katholiken (Tendenz steigend aufgrund allmählicher Verminderung der Pfarreienzahl) insgesamt 26,1 Tsd. Personen im pastoralen Dienst (bzw. im Ruhestand), von denen allerdings nur 20 Tsd. derzeit im aktiven Dienst eingesetzt sind. Auf je 10.000 Katholiken kommen damit knapp 8 Personen im aktiven pastoralen Dienst. Diese „Quote“ hat sich in den vergangenen Jahren kaum verändert, was jedoch auf eine Umverteilung pastoraler „Arbeit“ deutet, denn einer Abnahme der Priesterzahl steht eine Zunahme sowohl bei Diakonen wie bei den Laien gegenüber.

Noch etwas mehr als die Hälfte (10,8 Tsd.) der aktiv Tätigen wird 2007 von den **Priestern** (Welt- und Ordenspriester, der Anteil der Ordenspriester liegt bei etwa 14 %) gestellt, deren absolute Zahl seit 1990 um 29 % abgenommen hat. Drei Viertel von ihnen (77 %) sind in der Pfarrseelsorge tätig. Die Zahl der **Diakone** ist weiterhin leicht im Anstieg und liegt jetzt bei 2,9 Tsd., davon 2,3 Tsd. im aktiven Dienst. Unverändert sind 37 % von ihnen Diakone im Hauptberuf, die übrigen Diakone mit Zivilberuf. Die Zahl der als Laien hauptberuflich in der Pastoral Tätigen beträgt 7,4 Tsd., davon 7,0 Tsd. im aktiven Dienst. Es gibt 4,4 Tsd. **Gemeindereferent/innen bzw. -assistent/innen** und 3 Tsd. **Pastoralreferent/innen bzw. -assistent/innen**. Der Frauenanteil bleibt relativ konstant und beträgt bei der ersten der beiden Berufsgruppen 78 % und bei der letzteren 38 %.

I. Ergebnisse der Statistischen Jahrerhebung 2007

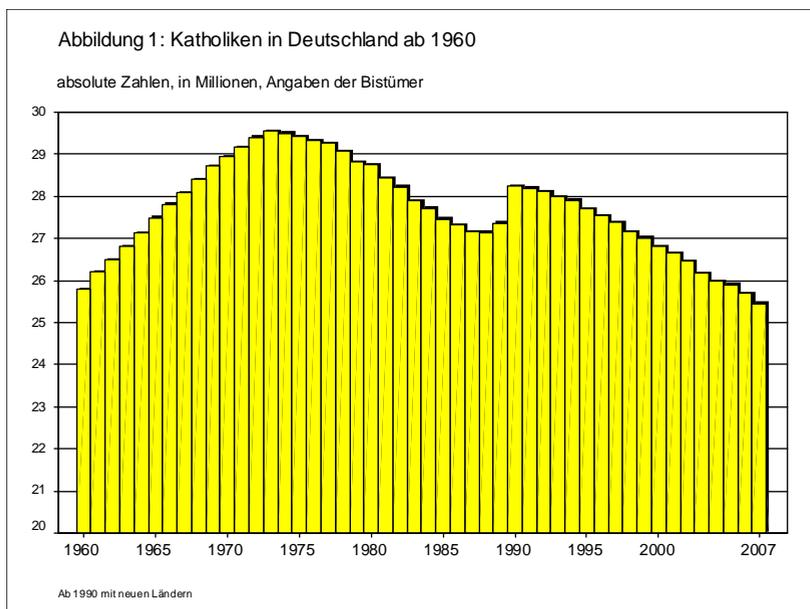
I.1 Mitglieder der Katholischen Kirche

Nach Angaben aus den 27 (Erz-)Bistümern wohnten im Jahr 2007 in Deutschland **25.461.118** Katholiken³. Die Zahl liegt um rund 224.000 oder 0,9 % unter der Katholikenzahl des Vorjahrs⁴. Seit 1990 hat sich die Zahl der Katholiken in Deutschland damit um 2,8 Millionen bzw. um 9,9 % verringert und liegt dem absoluten Wert nach nunmehr wieder unter den 25,8 Millionen aus dem Jahr 1960. Die Mitgliederzahl ist gegenüber 1990 demnach um ziemlich exakt ein Zehntel geschrumpft. Unsere Abbildung 1 (man beachte, dass die Skala der Darstellung bei 20 Mio. beginnt) zeigt, dass die Katholikenzahlen – sieht man einmal vom relativ geringen Zuwachs durch die Wiedervereinigung ab – schon seit 1974 rückläufig sind.

Die knapp 25,5 Millionen Katholiken stellen inzwischen nicht mehr ganz ein Drittel der deutschen Bevölkerung (31,0 % gegenüber 42,7 % 1989 im früheren Bundesgebiet). Der Anteil der evangelischen Kirchenmitglieder (Gliederkirchen der EKD) ist mit 30,5 % der Bevölkerung (Wert für 2006) annähernd gleich hoch.

³ Werte geben, sofern nicht anders angegeben, des Stand zum 31.12. des jeweiligen Jahres.

⁴ Davon entfallen rd. 80.000 allein auf das Bistum Augsburg: Hier ist eine statistische Bereinigung der Mitgliederzahlen durch generelle Einführung des Kirchlichen Meldewesen erfolgt.



Zum Verständnis dieser rückläufigen Entwicklung muss man drei Komponenten in Betracht ziehen: In der ersten und dritten der nachfolgenden Komponenten finden demographische Veränderungen der Gesamtbevölkerung ihren Niederschlag auch in der Kirchenmitgliedschaft, in der zweiten wirkt sich noch zusätzlich die Tatsache aus, dass die Kirche gesellschaftlich betrachtet als Mitgliederorganisation konstituiert ist.

1. „Natürliche“ demographische Bewegungen durch Geburten und Sterbefälle: Seit 1972 werden im Bundesgebiet jährlich mehr Katholiken bestattet als durch Taufen⁵ neu hinzukommen. 2007 ergab sich aus dieser Differenz eine Einbuße (fast

⁵ Wenn man Tauf- und Bestattungszahlen zu Zahlen von Geburten und Sterbefällen in Beziehung setzt, ergeben sich freilich nur Annäherungswerte der Veränderung: Insbesondere Getaufte gehören zwar ganz überwiegend, aber keineswegs ausschließlich dem entsprechenden Geburtsjahrgang an.

gleichen Ausmaßes wie im Vorjahr) von rund 66.000 Mitgliedern.

2. Veränderungen durch „Mitgliedschaftsentscheidungen“: Jahr für Jahr treten weit mehr Personen aus der Kirche aus, als durch Eintritt aus anderen Kirchen oder durch die Wiederaufnahme von zuvor ausgetretenen Personen (neu/wieder) hinzukommen: Dies brachte 2007 ein Minus von ca. 79.000 durch „Mitgliedschaftsentscheidungen“.
3. Veränderungen durch Zu- und Abwanderungen („Mobilität“): Auch hier fällt die Bilanz mit einem Minus von ebenfalls ca. 79.000 wiederum negativ aus⁶.

Untersucht man den Rückgang um rund 2,8 Millionen seit 1990 auf diese drei Komponenten hin, so geht nach wie vor das Gros der Veränderung, nämlich ein Minus um fast genau 2 Millionen, auf das Konto von Mitgliedschaftsentscheidungen. Ein Minus um rd. 600.000 ist grob gesehen dem „Geburtendefizit“ (hier also: dem Zurückbleiben der Taufzahlen hinter den Bestattungszahlen) zuzuschreiben; die Restdifferenz, das verbleibende und vergleichsweise geringe Minus von 186.000, ist weitgehend durch Wanderungsbewegungen (z. B. Zuzüge von Aussiedlern) zu erklären.

Diese Bilanz gilt freilich nicht einheitlich für alle Bistümer. Alle haben zwar durch Mitgliedschaftsentscheidungen Verluste erlitten (vgl. auch unten Abschnitt 1.6), jedoch auf unterschiedlichem Niveau: Bezogen auf die Katholikenzahlen

⁶ Daten zu Wanderungsbewegungen speziell für Katholiken liegen nicht vor. Der genannte Wert verbleibt als Differenz, wenn man die beiden anderen Komponenten (natürliche Veränderungen und Mitgliedschaftsentscheidungen) von der Gesamtveränderung abzieht. Nicht exakt bestimmbar sind darin auch mögliche statistische Unschärfen sowie Bereinigungen der Mitgliederzahlen durch vollständigere Einführung des Kirchlichen Meldewesens in einzelnen Bistümern.

von 1990 summieren sich in Deutschland die Veränderungen durch Mitgliedschaftsentscheidungen seither auf 7,1 je 100 Katholiken. Deutlich über diesem Wert lagen die Rückgänge in den neuen Ländern⁷ sowie in Bistümern mit großen Ballungsräumen (Hildesheim, Köln, Limburg, Mainz, München und Freising), während Bistümer eher im süddeutschen Raum mit viel ländlichen Zonen (Eichstätt, Regensburg, Passau, Trier, Würzburg - aber auch Münster) – relativ weniger von Verlusten durch Mitgliedschaftsentscheidungen betroffen waren. Regional unterschiedlich fällt auch das „Geburtendefizit“ aus: auch 2007 hatten – für den gesamten Zeitraum nach 1990 – die Bistümer Augsburg, Eichstätt, Münster, Osnabrück, Passau, Regensburg und Rottenburg insgesamt noch mehr Taufen als Bestattungen zu verzeichnen. Berlin und Hamburg weisen im Jahr 2007 einen Überschuss an Taufen. Auch von Wanderungsbewegungen sind die Bistümer selbstverständlich sehr unterschiedlich betroffen.

Während für die Gesamtzahl der Katholiken in Deutschland seit 1990 wie schon erwähnt ein Minus von 9,9 % zu verzeichnen ist, gab es in einigen Bistümern ein Minus von mehr als 12 Prozent: Essen (-21,5), Hildesheim (-13,1), Köln (-12,4), Limburg (-13,3), München und Freising (-13,7) und Trier (-12,8). Vergleichsweise niedrig (bis 5 Prozent) blieben die Rückgänge in den Bistümern Eichstätt (-3,4), Münster (-4,3), Passau (-5,0) und Regensburg (-2,2; Bistümer in den neuen Ländern hierbei ausgeklammert).

1.2 Taufen

Im Jahr 2007 wurden in Deutschland **185.586** Personen katholisch getauft – erneut handelt es sich um die geringste je registrierte Zahl. Der Wert lag zwar „nur“ um 1,3 % unter dem des

⁷ Bei allerdings noch relativ ungesicherten Ausgangsdaten aus den neuen Bundesländern für 1990.

Vorjahrs, aber um 38,1 % unter dem Stand von 1990! Von je 100 Getauften waren 85,1 Kleinkinder (Geburtenjahrgänge 2006/2007). Wieder hat damit der Anteil der *nicht* im Säuglingsalter Getauften leicht zugenommen, dennoch wird man Taufzahlen weiterhin im Zusammenhang mit der Entwicklung der Geburtenzahlen in der Bevölkerung betrachten müssen.

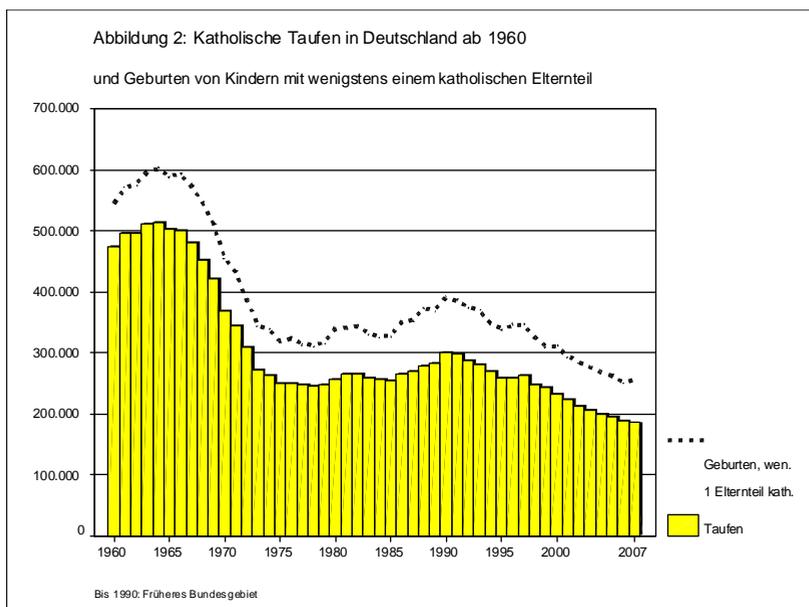
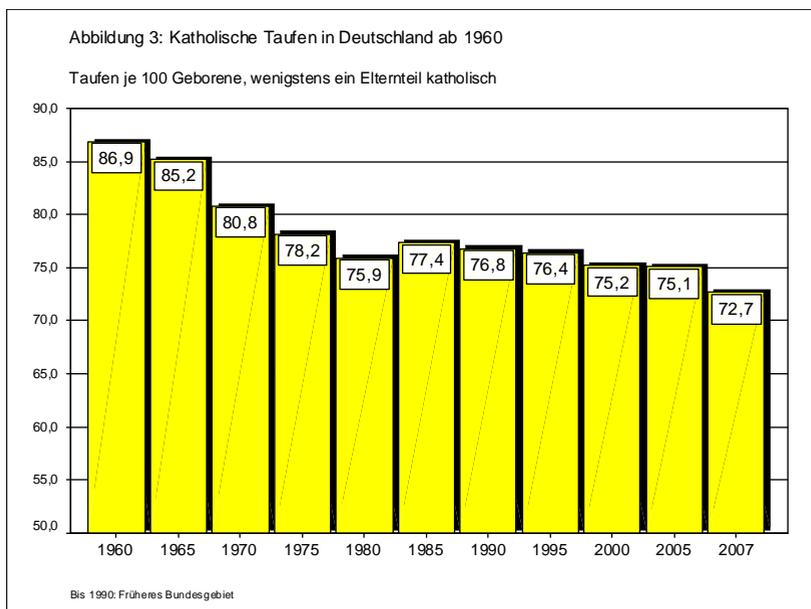


Abbildung 2 verdeutlicht recht eindrucksvoll eine Parallelität in der Entwicklung von Geburten und Taufzahlen. Der Abstand zwischen beiden Kurven bleibt in etwa stabil: Deutet man dieses Verhältnis zwischen beiden Zahlenreihen als „Taufquote“, d. h. als Mengenverhältnis zwischen Taufen und denjenigen Geburten, bei denen eine katholische Taufe in Frage kommt, dann weisen die Zahlen hier – siehe Abbildung 3 – seit fast zwei Jahrzehnten trotz der geringen Einbuße für 2007 eine bemerkenswerte Stabilität erkennen.

Auch weiterhin gilt grob gerechnet („grob“ von daher, dass in- zwischen 14,9 % der in die Rechnung einbezogenen Taufen ja nicht in zeitlicher Nähe zur Geburt stattfanden): Auf vier Geborene mit wenigstens einem katholischen Elternteil kommen jährlich nahezu drei katholische Taufen. Die Voraussetzung jedoch– dass wenigstens ein Elternteil katholisch ist – trifft von Jahr zu Jahr weniger häufig zu: Sie galt 1960 für 56,2 % aller lebend Geborenen, 1990 im früheren Bundesgebiet noch für 53,7 % und ist bis 2007 in Deutschland auf nunmehr 37,3 % gesunken. Übrigens bleiben auch von den übrigen – nicht katholisch getauften – Geborenen mit wenigstens einem katholischen Elternteil die meisten keineswegs ungetauft, sondern werden überwiegend dann evangelisch getauft⁸. Eine Rückentwicklung in der Taufbereitschaft (als Bereitschaft der Eltern, ihr Kind zur Taufe zu bringen) bei Kirchenmitgliedern im Allgemeinen und Katholiken im Besonderen findet also – im Kontrast zu dem gleichzeitig stattfindenden Rückgang der absoluten Zahlen – seit Jahren nur in geringem Maße statt. Es ist aber weiter eine gewisse Tendenz festzustellen, die Taufe auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben: 6,5 % der Getauften waren in 2007 bereits über 6 Jahre alt, darunter 3.576 Getaufte (1,9 %, Vorjahr 2,0 %), die bei ihrer Taufe bereits 14 oder älter und damit religionsmündig waren. Ein Vergleich dazu: 1995 waren 3,6 % der Getauften älter als 6 Jahre und es gab 2.650 (1,0 %) Taufen von Religionsmündigen.

⁸ Wenn wenigstens ein Elternteil katholisch oder evangelisch war, kamen im Jahr 2006 auf je 100 Geborene 87,7 (Vorjahr 89,2) katholische Taufen oder evangelische (Kinder-)Taufen. Die genannte Voraussetzung aber traf 2006 schon für mehr als ein Drittel aller Geborenen (36,0 Prozent) nicht mehr zu.

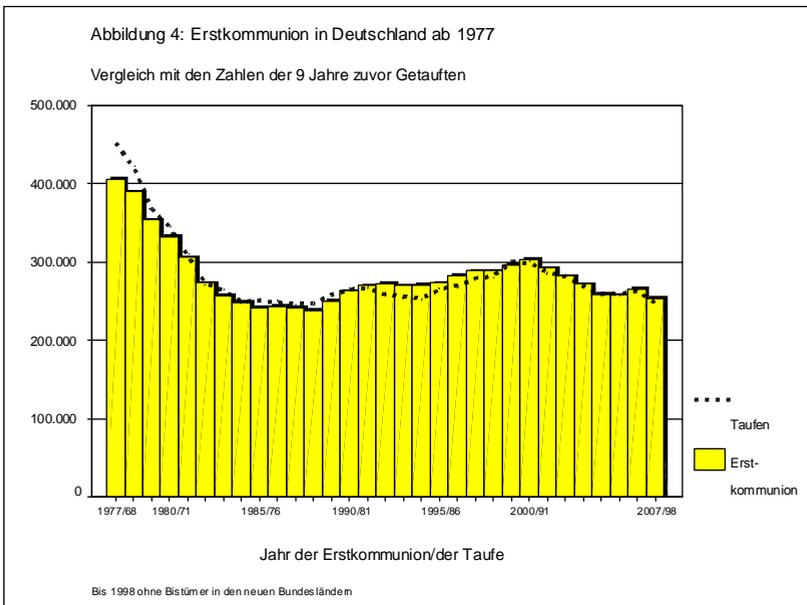


1.3 Erstkommunion und Firmung

Im Jahr 2007 wurden in Deutschland **253.499 Erstkommunionen** gezählt, 4,7 % weniger als im Jahr davor. In Abbildung 4 sind die Zahlen der Erstkommunionkinder (Säulen) den Zahlen der jeweils neun Jahre zuvor Getauften (Linie) gegenübergestellt, also die Erstkommunionzahlen des Jahres 2007 den Taufzahlen von 1998 usw.⁹ Es zeigt sich eine weitgehende Übereinstimmung der Kurven, auch wenn geringe Einschränkungen hinsichtlich der Vergleichbarkeit zu machen sind: Nicht sämtliche Kinder gehen ja ausgerechnet mit neun Jahren zur Erstkommunion und nicht alle neunjährigen Kommunionkinder sind

⁹ Ab 1999 können wir bei dieser Darstellung auch die Bistümer der neuen Länder einbeziehen, da auch deren Taufzahlen ab 1990 vorliegen.

auch neun Jahre zuvor getauft worden. Dennoch kann man im Großen und Ganzen davon ausgehen, dass getaufte Kinder weiterhin nahezu ausnahmslos zur Erstkommunion geführt werden.



Firmungen finden vielfach nicht jährlich statt, die Zahlen schwanken daher etwas stärker von Jahr zu Jahr. 2007 lag die Gesamtsumme in Deutschland mit **200.398** um 7,2 % unter der Zahl des Vorjahrs (215.936). Wenn man weiterhin davon ausgeht, dass Firmand(inn)en etwa vier bis sechs Jahre nach der Erstkommunion gefirmt werden (hier ist die Altersstreuung bei unterschiedlicher Praxis in den Pfarreien und Bistümern erheblich größer als beim Alter für die Erstkommunion) und von daher die Zahl der Gefirmten mit der mittleren Zahl der Erstkommunionen der Jahre 2001 bis 2003 vergleicht, dann ergibt sich diesmal ein Verhältnis von etwa 71 Firmungen auf je 100 Erstkommunionen. Hierbei handelt es sich nicht um eine ge-

naue „Firmquote“, sondern um einen Annäherungswert, der für 2007 leicht niedriger ausfällt als für 2006 (74). Rund drei von zehn zur Erstkommunion geführten Kinder waren nach dieser Rechnung bei der Firmung nicht mehr dabei.

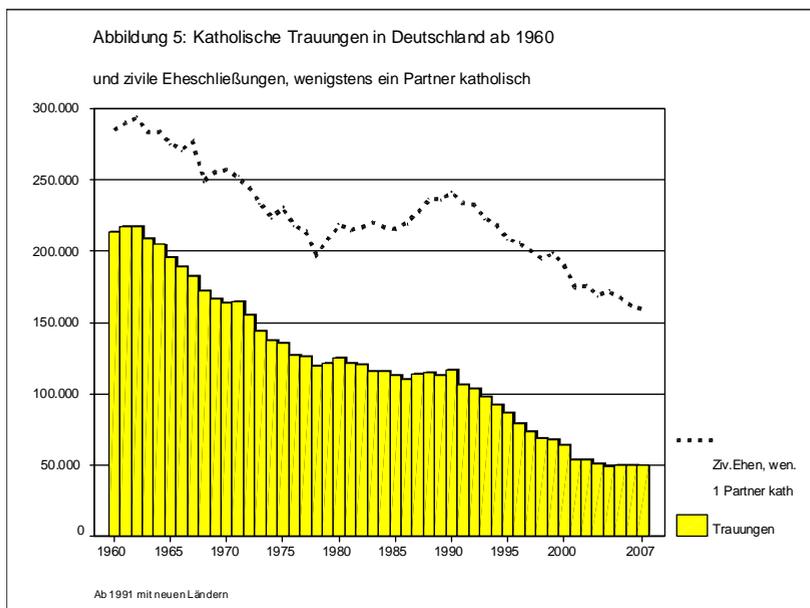
1.4 Trauungen

Mit **49.393** blieb die Zahl der Trauungen erneut auf nahezu gleicher Höhe wie im Vorjahr (minus 0,4 %) und nur geringfügig oberhalb des bisherigen Tiefstwertes von 2004 (49.178). Zu den kirchlichen Trauungen kommen weitere 5.357 Trauungen mit Dispens von der katholischen Eheschließungsform (Vorjahr 5.267) hinzu. Blickt man auf die langjährige Entwicklung (Abbildung 5), so hat sich zwar in den letzten Jahren der rapide Abwärtstrend nicht mehr weiter fortgesetzt, doch gibt es bisher keine wirkliche Wende. Auf je 100 Trauungen aus dem Jahr 1990¹⁰ kommen inzwischen nur noch 42,5 Trauungen. Auch die Zahl der zivilen Eheschließungen hat übrigens 2007 in Deutschland einen neuen Tiefststand und ist gegenüber dem Vorjahr noch einmal um 1,3 % gesunken. Bei Trauungen bzw. zivilen Eheschließungen verliefen die Kurven der Entwicklung in den letzten Jahrzehnten freilich nicht so parallel, dass man jeweils aus Veränderungen bei den zivilen Eheschließungen unmittelbar auch auf eine ähnliche Entwicklung bei den kirchlichen Trauungen schließen konnte.

Abbildung 5 vergleicht die Entwicklung der katholischen Trauungen mit der Entwicklung der zivilen Eheschließungen jener Paare, bei denen wenigstens ein Partner der katholischen Kirche

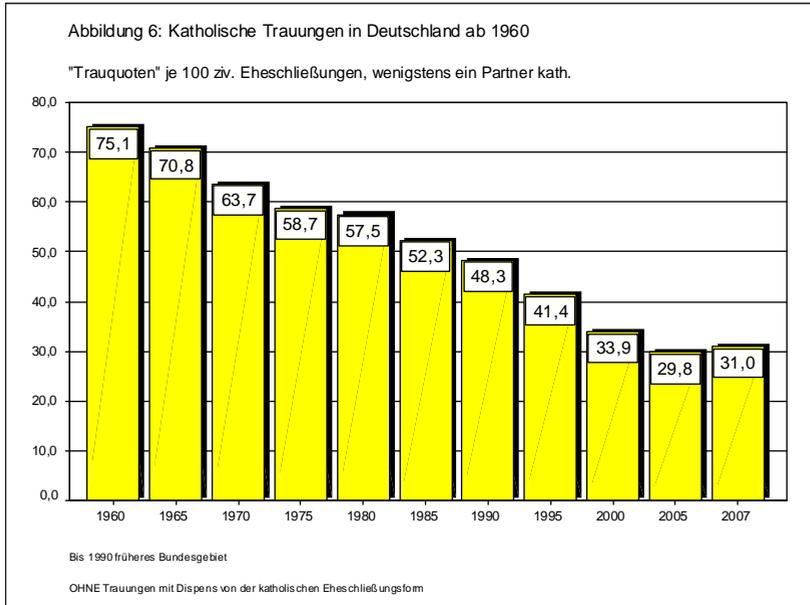
¹⁰ In den Zahlen von vier Bistümern (Aachen, Essen, Münster, Paderborn) waren für 1990 auch die Trauungen mit Dispens von der katholischen Eheschließungsform mit enthalten.

angehört. Anders als bei den Taufen (vgl. oben Abbildung 2) laufen hier die beiden Kurven zunehmend und zeitweise rasant auseinander und erst in den Jahren nach 2000 hat sich das Verhältnis zwischen beiden neu eingependelt. In Abbildung 6 wird diese Entwicklung auch zahlenmäßig sichtbar in den „Trauquoten“ als Ausdruck für das Mengenverhältnis zwischen den jeweiligen Jahreswerten:



Auch wenn beide Partner katholisch waren, kamen in 2007 auf je 100 zivile Eheschließungen nur noch 49,7 katholische Trauungen (zwei Jahre zuvor allerdings waren es noch weniger: 47,9). Die im Vergleich zu früher niedrigen Trauquoten sind zum einen das Ergebnis der veränderten konfessionellen Landschaft in Deutschland und damit der statistischen (Un-)Wahrscheinlichkeit von konfessionell homogenen Paarbildungen in der Bevölkerung. Wenn 1960 ein Katholik zivil die Ehe schloss,

war in 59,6 % der Fälle sein Partner ebenfalls katholisch, 2007 galt dies nur noch in 39,4 % der Fälle (beide Vorjahre: 39,3).



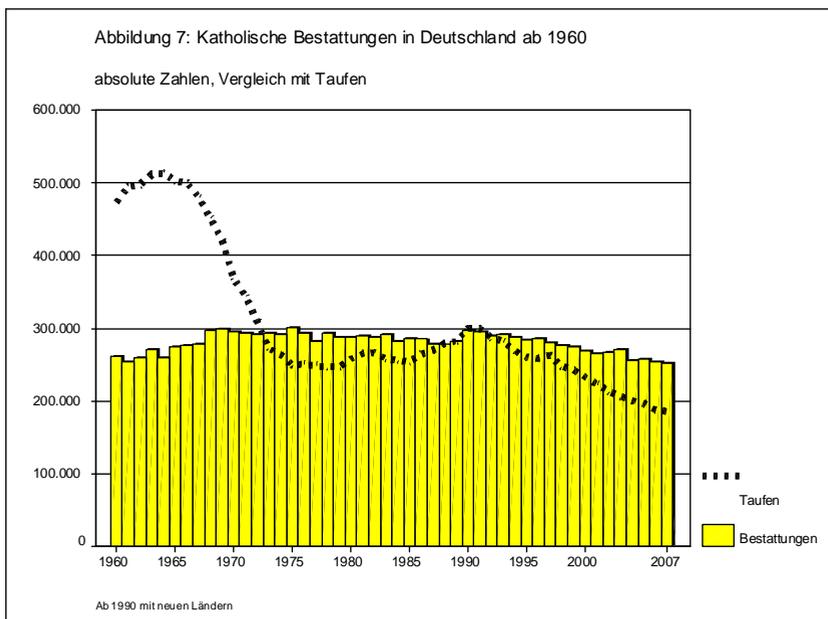
Von den 49.393 katholischen Trauungen des Jahres 2007 war in 36,9 % der Fälle ein Partner nicht katholisch (Vorjahr 37,0 %). Zum zweiten ist bei zivilen Eheschließungen der Anteil derer gestiegen, die zuvor schon verheiratet waren und bei denen eine kirchliche Trauung nicht möglich ist.¹¹

Bei 31,2 % der Trauungen (Vorjahr 31,7) hatte die standesamtliche Trauung bereits im Jahr davor oder gar früher (11,0 %, Vorjahr 10,9) stattgefunden.

¹¹ 24,8 % der Ehe schließenden Männer waren 2006 in Deutschland zuvor geschieden, bei den Frauen 25,7 %. Diese Anteile sind zuletzt leicht gesunken, Zeichen dafür dass man nach Scheidungen bei neuer Partnerschaft tendenziell etwas eher auf eine neue Eheschließung verzichtet.

In den Pfarrgemeinden sind Trauungen inzwischen zu seltenen Ereignissen geworden: Im Durchschnitt kamen 2007 auf eine Pfarrei in Deutschland 4,0 Trauungen (Vorjahr 4,0 – 1990 noch 8,7). Der geringe Anstieg dieses Durchschnittswerts erklärt sich nicht durch ein Mehr an Trauungen, sondern durch Verringerung der Pfarreienzahl.

1.5 Bestattungen



Im Jahr 2007 wurden **251.405** Personen in Deutschland katholisch bestattet, 0,7 % weniger als im Vorjahr und 15,6 % weniger als 1990. Abbildung 7 zeigt, dass die Entwicklung hier in den letzten Jahrzehnten – anders als bei den Taufen – eher geringen, vor allem demographisch bedingten Schwankungen unterliegt. Im Jahr 2007 kamen in Deutschland auf je 100 verstor-

bene Katholiken 89,8 katholische Bestattungen (Vorjahr 90,4). Auf hier gibt es bei insgesamt hoher Stabilität eine geringe Tendenz nach unten.

Wenn man nun Taufen, Trauungen und Bestattungen, also drei Arten „kirchlicher Amtshandlungen“ (oder „Kasualien“), zu wichtigen Wendepunkten innerhalb eines Lebenslaufs zusammenfasst, dann zeigt sich, dass sich die Gesamtzahl solcher Ereignisse 2007 gegenüber 1960 nahezu halbiert hat (minus 48,8 %) und gegenüber 1990 um ein Drittel (minus 31,9 %) verringert hat. Die folgende kleine Übersicht zeigt, wie sehr sich dabei zwischen den drei Ereignisarten die Relationen verschoben haben:

	1960	1990	2007
Taufen	49,9 %	42,0 %	38,2 %
Trauungen	22,5 %	16,3 %	10,2 %
Bestattungen	27,6 %	41,7 %	51,7 %
Zusammen	100,0 %	100,0 %	100,0 %
(Anzahl absolut)	(949.264)	(713.988)	(486.384)

Solche Zahlen bestätigen sicherlich die Erfahrung vieler Seelsorger in der Gemeindepraxis, dass sie in ihrer Tätigkeit anteilmäßig besonders von Bestattungen in Anspruch genommen sind, obwohl deren absolute Zahlen, wie wir sahen, eher stabil geblieben sind. Von solchen Werten direkt auf Mengen pastoraler „Arbeit“ zu schließen, wäre insofern nicht sachgerecht, als sich auch der pastorale Umgang mit den Ereignissen der Lebenswenden inhaltlich und im Zeitaufwand sehr verändert hat.

1.6 Entscheidungen für oder gegen Kirchenmitgliedschaft

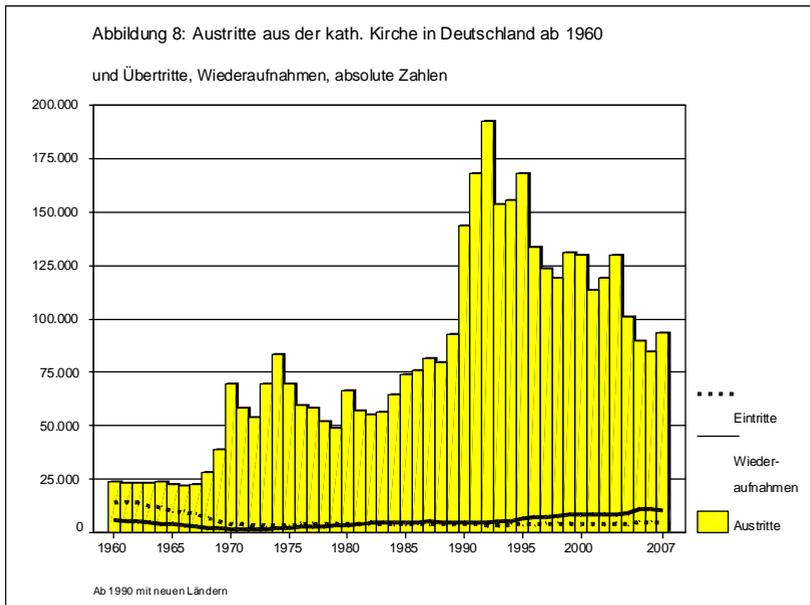
Zu den drei Arten von Entscheidungen über die Kirchenzugehörigkeit liegen für 2007 folgende Daten vor:

- **93.667** Katholiken sind aus ihrer Kirche **ausgetreten**, das sind 11,0 % mehr als im Vorjahr. Auf je 1.000 Katholiken kamen somit 3,7 Austritte (Vorjahr 3,3; 1990: 5,1). Im Jahr 1990 hatte die Austrittszahl um 53,2 % ganz erheblich über der von 2007 gelegen¹². Trotz eines Wiederanstiegs der Zahlen nach drei Jahren steten Absinkens bestätigt der Blick auf die Entwicklungskurve den Eindruck, dass nach heftigen „Wellenbewegungen“ in den Jahren nach der deutschen Wiedervereinigung ein „Zurückpendeln“ auf das frühere Niveau – mit gewissem Auf und Ab – im Gang ist.
- Die seit 1992 leicht ansteigende Tendenz bei den **Wiederaufnahmen** von zuvor aus der Kirche ausgetretenen Personen hat sich nach einem kräftigen Zuwachs für 2005 wie schon im Vorjahr auch 2007 nicht mehr weiter fortgesetzt. Ihre Zahl in Höhe von **10.207** liegt um 5,7 % unter dem Wert des Vorjahrs, immerhin aber noch mehr als doppelt so hoch wie die von 1990 (plus 107,8 %). Das bestätigt die schon in Vorjahren eingeflochtene Bemerkung, dass man aus statistischer Perspektive besser nicht von einer Rückkehr-„Bewegung“ sprechen sollte, denn gemessen an den Austritts-

¹² Bei Kirchenaustritten sind wegen der unregelmäßigen Entwicklung Vergleiche mit früheren Zeitpunkten nicht immer sehr aufschlussreich. Man muss die Kurve der Gesamtentwicklung im Auge behalten (s. Abbildung 8), die für 1990 einen kräftigen Ausschlag nach oben im zeitlichen Zusammenhang mit der damaligen Einführung von Abgaben nach der Wiedervereinigung aufweist.

zahlen bleibt das Zahlenniveau nach wie vor relativ niedrig: Auf eine Wiederaufnahme kommen 2007 über neun Austritte! Die bisherige Zunahme bei den Wiederaufnahmen war nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund der Tatsache zu verstehen und nach statistischer Wahrscheinlichkeit auch zu erwarten, dass das „Reservoir“ der Ausgetretenen und damit der möglichen Rückkehrer von Jahr zu Jahr größer wird.

- Aus anderen christlichen Konfessionen sind im Jahr 2007 weitere **4.881** Personen in die katholische Kirche **eingetreten**, wiederum nahezu der gleiche Wert wie im Vorjahr (minus 1,5 %), aber doch 22,8 % mehr als 1990: Auch hier gibt es nach zwischenzeitlichem Anstieg eine „Stagnation“, wenn auch das inzwischen erreichte Zahlenniveau in etwa erhalten bleibt.



In Abbildung 8 wird sichtbar, dass die Entwicklung bei den Kirchengaustritten seit 1960 in Phasen verlaufen ist:

In den Nachkriegsjahren bis Ende der sechziger Jahre bleibt die Zahl der Austritte mit weniger als 25.000 pro Jahr auf einem im langfristigen Vergleich niedrigen Niveau. Ende der sechziger Jahre setzen erste Wellenbewegungen ein mit Höhepunkten 1970 und 1974. Der allmähliche Anstieg danach im Lauf der achtziger Jahre ist weniger aus neuartigen Entwicklungen zu erklären, vielmehr kommt es nach und nach zu Angleichungen auf ein höheres Niveau, die regional, also nach Bistümern unterschiedlich rasch zur Geltung kommen. Nach 1990 schließlich werden im Kontext der Einführung von Solidaritätsabgaben als Folge der deutschen Wiedervereinigung neuerliche heftige Austrittswellen ausgelöst. Auch 2007 hat sich trotz moderaten Anstiegs die Tendenz einer Rückkehr in Zahlenregionen der Zeit vor der Wiedervereinigung weiter stabilisiert¹³. Die Grafik macht weiterhin deutlich, dass Wiederaufnahmen und Eintritte nur zu einem mäßigen, wenn auch inzwischen gestiegenen Teil die Austritte kompensieren: 2007 kommen auf je 100 Abgänge durch Kirchengaustritte 16,1 solcher Zugänge (Vorjahr 18,7).

¹³ Dies dürfte auch einen *demographischen* Hintergrund haben, da die Altersjahrgänge um 30 (mit erhöhter statistischer Austrittswahrscheinlichkeit) inzwischen zahlenmäßig geringer besetzt sind.

1.7 Gottesdienstteilnahme

Bei den beiden jährlich in allen Pfarreien und Seelsorgestellen stattfindenden Zählungen¹⁴ wurden für 2007 rund **3,5 Millionen Teilnehmer/innen** ermittelt. Genau waren es 3.491.538 im Durchschnitt aus beiden Zählungen; das entspricht einer mittleren Zahl von rund 285 je Pfarrei (Vorjahr: 288). Die Gesamtzahl der Teilnehmer/innen lag um etwa 114.000 oder 3,2 % unter der Zahl des Vorjahrs, zugleich um 2,7 Millionen oder 43,6 % unter der Zahl von 1990. Zwar setzen sich mit 3,5 Millionen Gottesdienstteilnehmern eine große Zahl von Menschen Sonntag für Sonntag in Bewegung (Zahlen, die sich neben Teilnehmerzahlen sonstiger Veranstaltungen wie im Sport wohl auch sehen lassen können), dennoch sind von je 100 Teilnehmerplätzen aus dem Jahr 1990 siebzehn Jahre danach nur noch 56 besetzt.

Die „Eckdatentabelle“ im Anhang enthält zur Gottesdienstteilnahme in den Bistümern nur die Verhältniszahlen, bezogen auf je 100 Katholiken. Danach kamen 2007 auf je 100 Katholiken in Deutschland 13,7 Gottesdienstteilnehmer/innen an Sonntagen – Vorjahr 14,0. Der Vergleichswert für 1990 lag allerdings noch bei 21,9. Solche Quoten sollte man nicht zu eng als den „Anteil“ der Kirchgänger an den Katholiken interpretieren. Zum einen sind nämlich auf Seiten der Katholiken auch diejenigen zu berücksichtigen, die – etwa als Kleinkinder oder als Kranke – gar nicht am Gottesdienst teilnehmen können. Zum anderen muss man auf der Teilnahmeseite auch – paradox for-

¹⁴ Gezählt wird jeweils am zweiten Fastensonntag und am zweiten Sonntag im November, also an möglichst „normalen“ Sonntagen des Kirchenjahrs. Gezählt werden auch Teilnehmer/innen an Vorabendmessen und an Wortgottesdiensten, die dort gefeiert werden, wo eine Eucharistie nicht stattfindet.

muliert – die „abwesenden Teilnehmer/innen“ im Blick behalten, die an den Zählsonntagen an der Teilnahme verhindert waren oder die generell nicht regelmäßig Sonntag für Sonntag zum Gottesdienst kommen: Umfragedaten deuten darauf hin, dass die Zahl der Letzteren eher zunimmt. Das würde bedeuten, dass es eine „potentielle Erreichbarkeit“ gibt, die deutlich größer ist als die Zahl derer, die durch Zählungen erfassbar sind. Vieles spricht dafür, dass die Rückläufigkeit Ausdruck für einen tieferen Wandel im Verhaltensmuster bei den Katholiken ist: Von einer „habituellen“, nämlich gewohnten und erlernten, fraglos selbstverständlichen „regelmäßigen“, nicht zuletzt auch am „Sonntagsgebot“ orientierten Teilnahme zu einer je gewählten – und: immer wieder neu zu wählenden – Teilnahme.

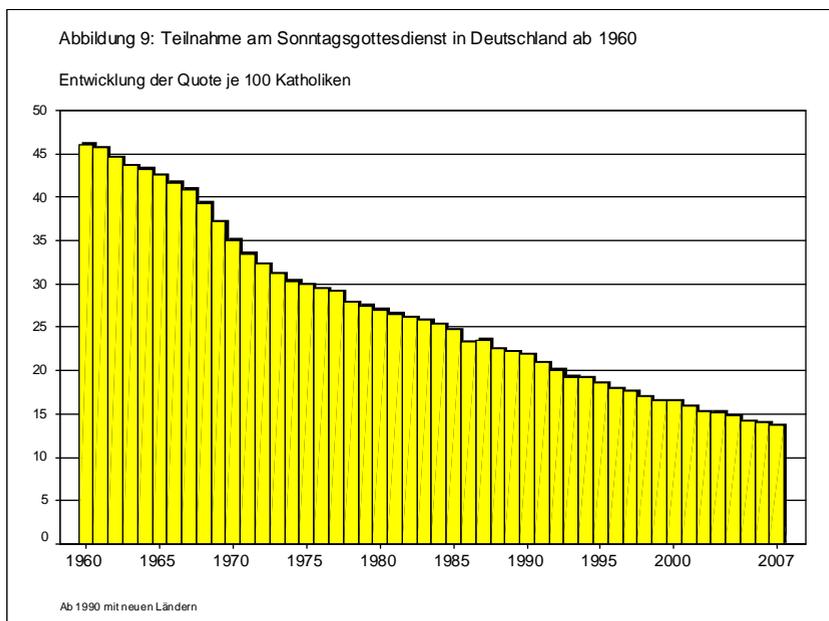


Abbildung 9 stellt in den Säulen die Entwicklung der „Teilnahmequoten“ jeweils je 100 Katholiken seit 1960 dar. Diese Ent-

wicklung verläuft sehr ebenmäßig und gleichsam unbeirrt leicht nach unten. Mit geringen Nuancen, was die Steilheit der Verlaufskurve und das zeitliche Erreichen von Quotenniveaus betrifft, zeigen sich – hier nicht dargestellt – in sämtlichen Bistümern ähnliche Entwicklungsmuster, allerdings auf deutlich unterschiedlichen Niveaus. Dabei kann man davon ausgehen, dass in einigen Bistümern der Diaspora in „neuen“ Bundesländern, dann aber auch in Bistümern mit größeren Anteilen katholischer Bevölkerung und bei eher ländlicher Struktur (also allgemeiner gesprochen in Bereichen einer stärkeren sozialen „Kohäsion“) die Quoten sich auf vergleichsweise deutlich höherem Niveau bewegen, aber auch da tendenziell eher nach unten).

Die Kurven der Bistümer konvergieren jedoch nach und nach, d. h. die Bandbreite zwischen den Niveaus in den verschiedenen Regionen wird mit der Zeit schmaler, Abweichungen vom Durchschnitt werden geringer. Diese Bandbreite lag 2007 zwischen 23,0 % für Erfurt (nahe daran: Görlitz 22,0; Dresden-Meißen 21,3; Regensburg 20,7) und andererseits Essen mit 9,7 % (Hildesheim 10,9 %; in Aachen, Berlin, Hamburg, Köln und Mainz liegen die Quoten im Bereich zwischen 11 und 12 %).

Seit 1997 wird bei der Jahreserhebung auch die Zahl der gefeierten Sonntagsgottesdienste (einschließlich Vorabendmessen und Wort- bzw. Kommuniongottesdienste an Orten, wo eine Eucharistiefeier nicht stattfinden konnte) erfragt. 1997 betrug deren Gesamtzahl 31.032, 2007 lag der Wert mit 26.033 um 16,1 % niedriger. Demnach fanden 2007 in Deutschland je Pfarrei wie in den Vorjahren im statistischen Durchschnitt 2,1 Sonntagsgottesdienste statt und die durchschnittliche Teilnehmerzahl je Gottesdienst betrug 134,1 (1997 noch 155,4).

2. Personen im pastoralen Dienst 2007

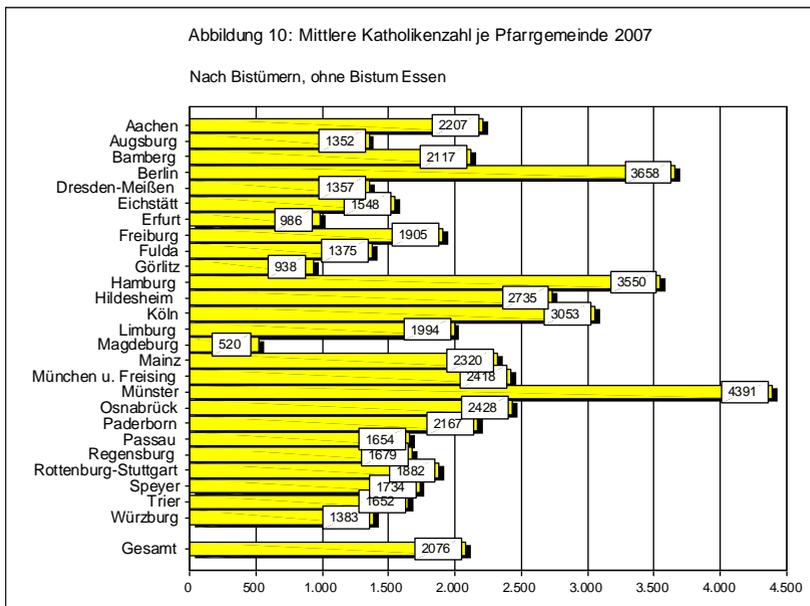
In diesem Abschnitt geht es nun um Zahlen aus der Erhebung über Personen in der Seelsorge für das Jahr 2007¹⁵. Gezählt werden hierbei Personen, nicht Stellen (bzw. Beschäftigungsumfänge). Die Aufmerksamkeit richtete sich früher ganz vorwiegend auf die Priesterzahlen, die bekanntermaßen rückläufig sind. Der Blick auf die Zahlen der anderen beruflichen Mitarbeiter/innen in der Pastoral erbringt inzwischen jedoch weit mehr als einen Anhang zur Priesterstatistik, gibt er doch Aufschluss über einen Prozess zunehmender Umverteilung pastoraler Verantwortung und Aufgaben auf Schultern von Diakonen und Laien, der in den Gemeinden zu neuen Formen der Arbeitsteilung und des Miteinanders führt, die man heute meint, wenn von kooperativer Pastoral die Rede ist.

2.1 Pfarreien und sonstige Seelsorgestellen

In den 27 deutschen Bistümern – darunter 7 Erzbistümer – gab es 2007 insgesamt **12.265** Pfarreien oder Seelsorgestellen, in denen eigene Kirchenbücher geführt werden (z. B. Rektorate, Kuratien). Von der Verminderung um 256 Einheiten (minus 2,0 % zum Vorjahr) gehen minus 160 allein auf das Konto der Bistümer Essen und Münster. Seit 1990 (damals gab es 13.313

¹⁵ Seit 1996 wird ein veränderter Erhebungsbogen eingesetzt, der eine differenziertere Erfassung der Daten ermöglicht. Allerdings lassen sich von daher manche Entwicklungen nur für die Zeit danach darstellen.

Pfarreien) ist die Zahl der Pfarreien – zuletzt etwas rascher – um 7,9 % gesunken, während die durchschnittliche Zahl der Gemeindemitglieder je Pfarrei gleichzeitig lediglich um 2,2 % von 2.122 auf nunmehr **2.076** abgenommen hat. In den letzten beiden Jahren ist dieser Mitgliederdurchschnitt aufgrund der Verringerung der Pfarreienzahl sogar gestiegen (gegenüber dem Wert von 2.024 für das Jahr 2005).

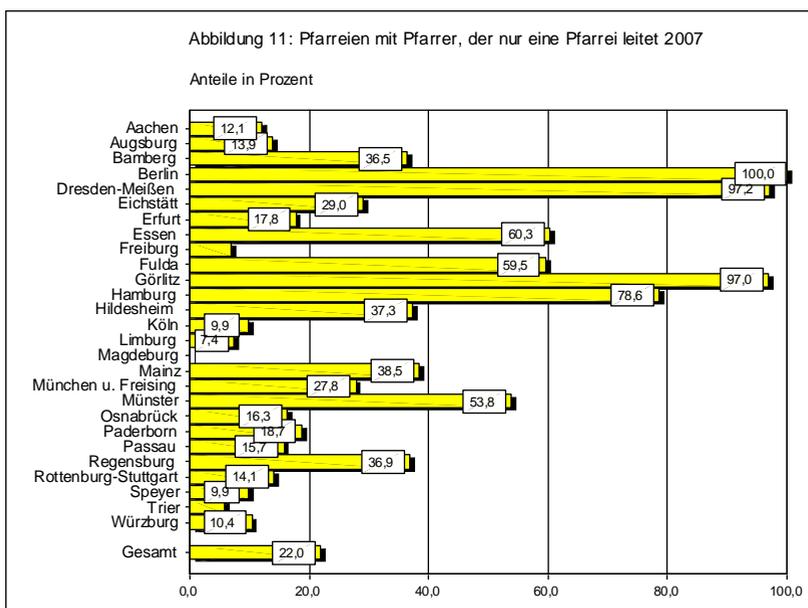


Bei solchen durchschnittlichen „Pfarreigrößen“ (Abbildung 10) zeigen sich allerdings erhebliche Unterschiede in den Größen der Pfarreien, wenn man etwa Bistümer in Diasporaregionen wie Erfurt, Görlitz oder Magdeburg mit Bistümern wie Berlin, Hamburg, Hildesheim, Köln oder Münster vergleicht.

Essen bildet hierbei inzwischen eine gewisse Ausnahme und ist deshalb in den graphischen Vergleich nicht einbezogen – trägt allerdings zur Berechnung des Gesamtdurchschnitts-

wertes nach wie vor bei. In Essen ist schrittweise ein Umstrukturierungsprozess im Gang, der Ende 2008 abgeschlossen sein wird: Bis dann wird es statt der 121 Pfarreien für 2007 (200 für 2006 bzw. 259 für 2005) noch 43 Pfarreien geben. Der Durchschnittswert für 2007 hat von daher nur „Übergangscharakter“: Er beträgt 7.513.

Zu den territorialen Pfarreien kommen übrigens noch weitere 338 „(Quasi-)Personalpfarreien“ (Vorjahr 312) hinzu wie etwa Gemeinden für fremdsprachige Katholiken, Militärpfarreien, Pfarreien im Justizvollzug.



Was die Gemeindeleitung betrifft, so entspricht nur noch knapp ein Viertel (22,0 %) aller Pfarreien dem vertrauten Bild von der Pfarrei mit einem Pfarrer, der die Pfarrei leitet (Vorjahr: 23,4 %). Auch da bestehen ganz erhebliche Unterschiede zwi-

schen den Bistümern, die sich von Jahr zu Jahr durch Umstrukturierungen deutlich ändern können (Abbildung 11).

Inzwischen sind bei weitem jene Pfarreien in der Überzahl, deren Pfarrer zusätzlich auch für die Nachbarpfarre(en) die Leitungsverantwortung zu tragen hat, allerdings weisen die sehr unterschiedlichen Anteile in den Bistümern auf erhebliche Strukturunterschiede und auch unterschiedliche Wege, auf veränderte Situationen zu reagieren. Da der Pfarrer seinen Wohnsitz jeweils nur in einer der Pfarreien haben kann, für die er zuständig ist, nehmen wir auch diese „Wohnsitzpfarreien“ mit in den Blick: für 2007 ergibt sich so ein Anteil von 46,3 % Pfarreien „mit Pfarrer am Ort“. 1990 lag der entsprechende Anteil noch bei 68,8 %. Pfarreien, in denen Diakone oder Laien (nach can. 517 § 2 des kirchlichen Gesetzbuchs) an der Leitungsverantwortung beteiligt sind, bleiben weiterhin die Ausnahmen (1,2 %). Für 3,3 % der Pfarreien liegt die Leitung in den Händen eines Priesterteams.

2.2 Priester

Wir unterscheiden zwischen (1) Priestern, die den einzelnen Bistümern – als inkardinierte Weltpriester – angehören, (2) Priestern, die nicht dem Bistum angehören, wo sie tätig sind (nicht am Ort inkardinierte Weltpriester) und schließlich (3) Ordenspriestern, (nur) sofern sie im Auftrag der Bistümer tätig sind. Eine Gesamtzahl der Priester lässt sich zwar für die einzelnen Bistümer angeben, für Deutschland insgesamt jedoch nur

annäherungsweise¹⁶. Der Annäherungswert für 2007 beträgt **15.759**¹⁷.

- **Priester, die den deutschen Bistümern angehören („inkardinierte Weltpriester“)**

Im Jahr 2007 gehören den deutschen Bistümern **13.230** inkardinierte Priester an, unabhängig zunächst davon, ob und wo sie in der Pastoral (noch) aktiv tätig sind. Unter ihnen finden sich **105** Bischöfe (emeritierte Bischöfe inbegriffen). 3,3 % dieser Priester (435) sind nicht im eigenen Bistum tätig. Von den 12.690 in den Bistümern verbleibenden inkardinierten Priestern (ohne Bischöfe) stehen 7.668 (60,4 %) im aktiven pastoralen Dienst (Vorjahr: 61,1), d. h. dass *zwei von fünf* Priestern sich bereits im Ruhestand befinden oder – dies gilt für 3,4 % der Fälle – aktuell keinen Auftrag des Bistums am Ort ausüben (weil beurlaubt, zum Studium freigestellt u. a.). **50,7** % der im Bistum tätigen Priester (das sind 83,9 % der „Aktiven“) stehen für die Pfarrseelsorge zur Verfügung (Vorjahr 51,5).

Im Jahr 2007 kamen 110 Priester als neugeweihte Priester hinzu (Vorjahr 121). Im selben Jahr starben aber 327 Priester (Vorjahr 315) und 19 gaben ihren priesterlichen Dienst auf (Vorjahr 8). 324 traten neu in den Ruhestand (Vorjahr 341).

¹⁶ Die Zahlen für die drei Gruppen liegen für die einzelnen Bistümer vor, aber sie lassen sich nicht einfach hin für Deutschland aufaddieren, sonst würden Weltpriester aus deutschen Bistümern doppelt gezählt, wenn sie in einem anderen deutschen Bistum tätig sind. Bis 1995 wurden Zahlen nur nach dem Wohnortprinzip ermittelt: Seinerzeit war zwar eine Addition möglich, aber es fehlten Gesamtzahlen für die Bistümer und für im Ausland tätige Priester.

¹⁷ Weitere absolute Zahlen zu den folgenden Ausführungen finden sich in der Tabelle am Ende.

- **Priester in Bistümern, denen sie nicht angehören („nicht am Ort inkardinierte Weltpriester“)**

Ihre Zahl wird für 2007 von den Bistümern mit **1.492** angegeben, das sind 32 mehr als im Vorjahr und 15,7 % weniger als in 1990 (1.770). Mehr als die Hälfte von ihnen, 51,4 %, kommen aus Bistümern des Auslands. Drei Gruppen lassen sich unterscheiden. Bei einem ersten Drittel (34,9 %) handelt es sich zumeist um Priester, die nach ihrer aktiven Dienstzeit in einem anderen Bistum „im Ruhestand“ wohnen. Von den verbleibenden zwei Dritteln ist ein etwas größerer Teil (36,1 %) in der Pfarrseelsorge tätig, die Übrigen wirken in sonstigen Tätigkeitsbereichen mit Schwerpunkten vornehmlich in der Ausländerseelsorge und im Hochschulbereich.

- **Ordenspriester im Dienst der Bistümer**

Zu den Weltpriestern kommen weitere **2.207** Ordenspriester hinzu (Vorjahr 2.196), das sind 14,2 % weniger als im Jahr 1990 (2.571). Fast alle von ihnen stehen im aktiven Dienst (95,8 %), denn nach ihrer aktiven Tätigkeit in Bistümern kehren Ordensleute in der Regel wieder in die Gemeinschaft bzw. in Tätigkeitsfelder ihrer Orden zurück. Drei von fünf Ordenspriestern werden in den Bistümern in der Pfarrseelsorge eingesetzt, die Übrigen in sonstigen Aufgaben, von ihnen wiederum knapp über die Hälfte in der Kranken- oder Ausländerseelsorge.

In Abbildung 12 wird deutlich, dass die Zahl der Welt- und Ordenspriester im aktiven pastoralen Dienst seit 1990 um 4.413 bzw. um **29,1 %** gesunken ist.

Abbildung 12: Welt- und Ordenspriester im aktiven Dienst

Entwicklung 1990 bis 2007, absolut

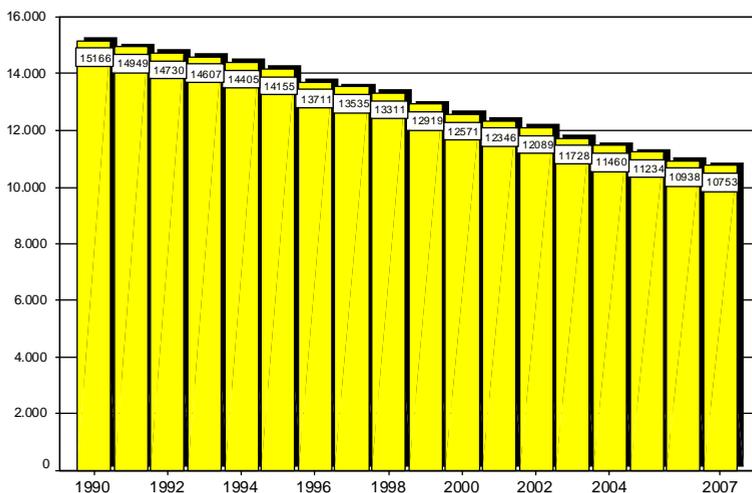
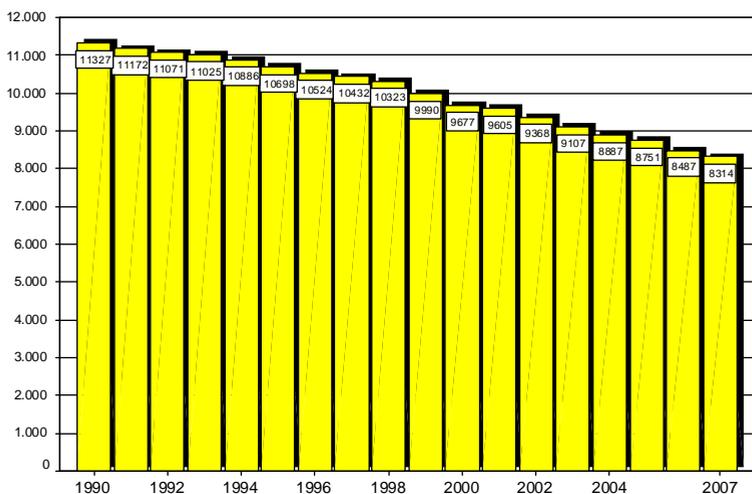


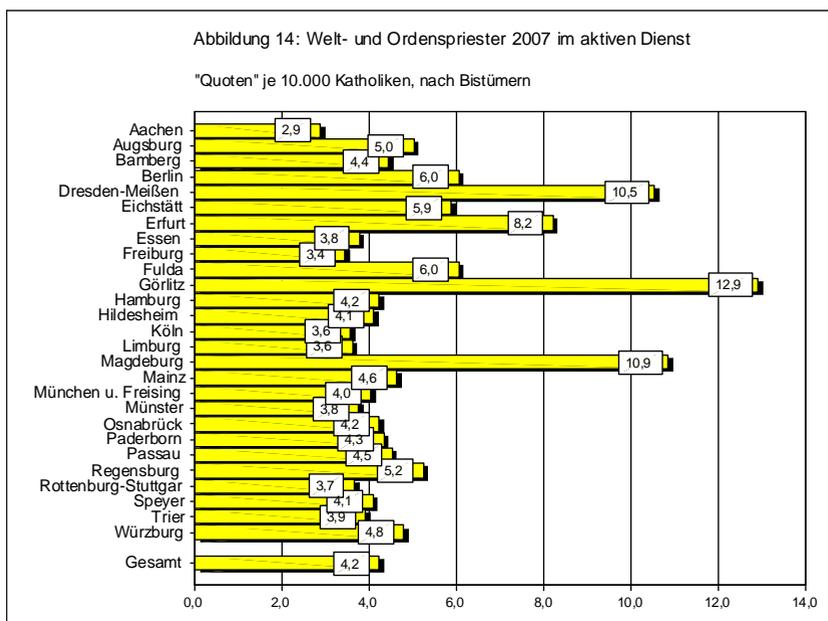
Abbildung 13: Welt- und Ordenspriester in der Pfarrseelsorge

Entwicklung 1990 bis 2007, absolut



Die Zahl der Priester in der Pfarrseelsorge (Abbildung 13) ist im selben Zeitraum um 3.013 Priester oder um 26,6 % gesunken, in leicht geringerem Maß also als bei den Priestern im aktiven Dienst der Fall. Das deutet darauf hin, dass die Bistümer angesichts des Rückgangs der Priesterzahlen etwas in diesem Zeitraum das Gewicht stärker auf die Aufrechterhaltung der Seelsorge in den Pfarreien gelegt haben, wohl auch zu Lasten anderer pastoraler Aufgaben.

So hat sich z. B. die Zahl der hauptamtlich in Schulen wirkenden Priester von 666 im Jahr 1990 auf 171 im Jahr 2007 verringert (minus 74,3 %); die Zahl der in der Leitung und Verwaltung der Bistümer (und Regionen) Tätigen ist im gleichen Zeitraum um 29,1 % (von 484 auf nun 343) und die der Seelsorger für fremdsprachige Katholiken um 19,5 % (von 519 auf nun 418) zurückgegangen.



Für einen Vergleich der Bistümer untereinander bedarf es bei der unterschiedlichen Größe der Bistümer einer gemeinsamen Vergleichsebene. Dazu kann man „Quoten“ als Mengenverhältnis der Priester- zu den Katholikenzahlen errechnen. Abbildung 14 führt einen solchen Vergleich vor Augen und zeigt, wie viele Priester im aktiven Dienst in den einzelnen Bistümern jeweils auf 10.000 Katholiken entfallen. In den ostdeutschen Bistümern mit ihren, was die Katholikenzahl (nicht die Fläche!) betrifft, durchschnittlich kleineren Pfarreien zeigt sich durchweg ein günstigeres Zahlenverhältnis als in den westdeutschen Bistümern. Über die Gesamtheit aller Bistümer hinweg kommen auf je 10.000 Katholiken durchschnittlich 4,2 Priester im aktiven Dienst (Vorjahr 4,3). Dasselbe Verhältnis kann man zahlenmäßig auch so ausdrücken: Auf je einen Priester im aktiven Dienst kommen 2.368 Katholiken (Vorjahr: 2.348). Im Jahr 1990 dagegen lag der entsprechende Wert bei 1.863, d. h. das Mengenverhältnis zwischen aktiven Priestern und Katholiken hat sich inzwischen so verschoben, dass auf einen Priester 27,1 % mehr Katholiken entfallen.

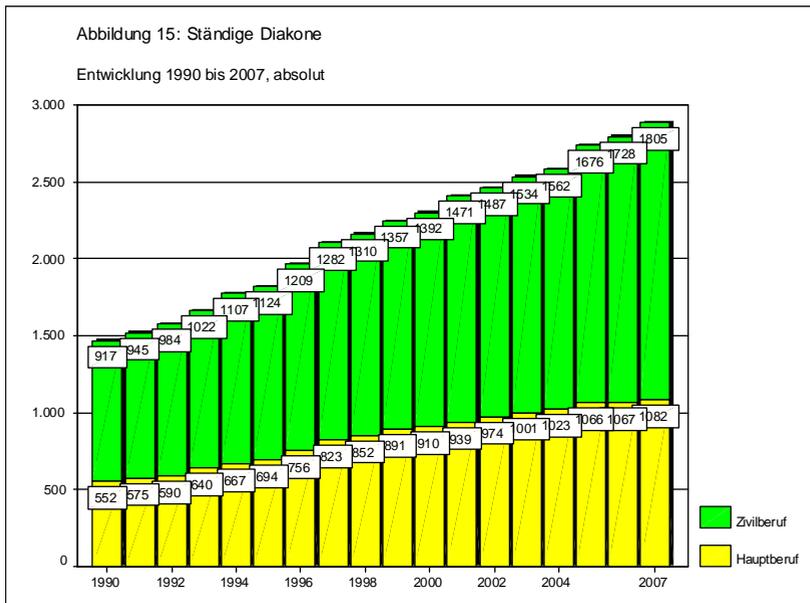
Die Zahl der Priester in der Seelsorge ist demnach kleiner geworden und relativ stärker gesunken als die Zahl der seelsorglich zu betreuenden Pfarreien und Katholiken. Diese Entwicklung hat sich wohl zuletzt etwas verlangsamt, da die stärker besetzten Jahrgänge der in den dreißiger Jahren geborenen Priester, die zuletzt noch einen gewichtigen Anteil der pastoralen Aufgaben getragen und einen Großteil der Pfarrer gestellt haben, aus Altersgründen zum großen Teil aus dem aktiven Dienst ausgeschieden sein werden oder schon sind¹⁸. Die auf absehbare Zeit geringen Nachwuchszahlen genügen längst

¹⁸ Diese Entwicklung ist aus Daten zur Altersstruktur der Priester abzusehen, die jedoch nur auf Ebene der einzelnen Bistümer, nicht aber für ganz Deutschland vorliegen.

nicht, um solche Lücken zu schließen. Gegenüber der bisherigen Seelsorgestruktur und im Blick auf die Pfarreienlandschaft hat diese Entwicklung gravierende Veränderungen zur Folge. Auf Zukunft hin sind damit die anderen Mitarbeiter(innen)-gruppen stärker mit ins Blickfeld gerückt.

2.3 Ständige Diakone

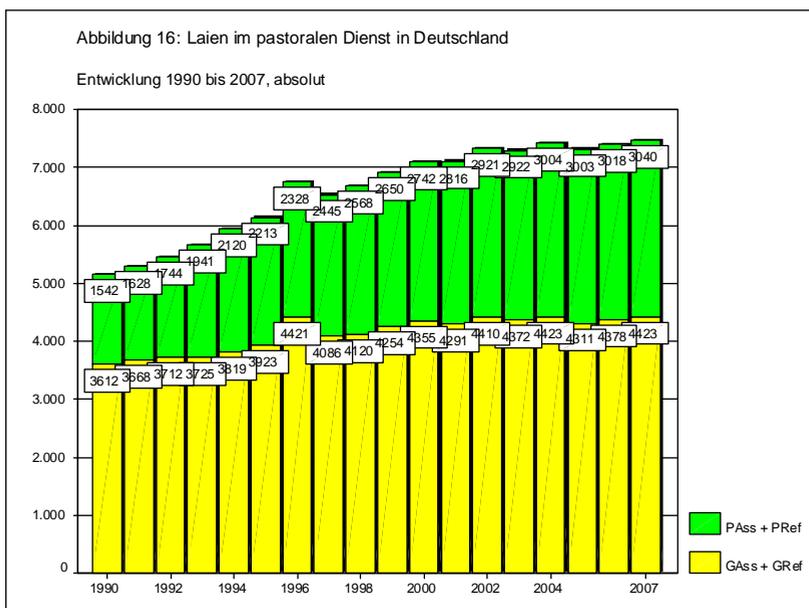
Im Jahr 2007 stieg die Zahl der ständigen Diakone in den deutschen Bistümern um weitere 92 auf nunmehr **2.887** (plus 3,3 %), 1082 von ihnen sind Diakone im Hauptberuf (37,5 %) und 1.805 Diakone mit Zivilberuf. Die Gesamtzahl der Diakone hat sich seit dem Jahr 1990 verdoppelt (plus 96,5 %; Abbildung 15). Dabei hat es unter dem Strich keinerlei Gewichtsverschiebung zwischen den beiden Kategorien gegeben:



Auch 1990 betrug der Anteil für Diakone im Hauptberuf 37,6 %.

21,3 % der ständigen Diakone im Hauptberuf (Vorjahr 21,4) stehen nicht (mehr) im aktiven Dienst. Von den aktiv tätigen Diakonen im Hauptberuf wirken 75,5 % in der Pfarrseelsorge; Diakone mit Zivilberuf kommen sogar zu 94,8 % in Pfarreien zum aktiven Einsatz.

2.4 Laien in pastoralen Berufen



In der Entwicklung der Zahlen von beruflich in der Pastoral tätigen Laien kommt es auch 2007 wie im Vorjahr erneut zu einem geringen Zuwachs (Abbildung 16). Insgesamt jedoch hat es hier in den letzten fünf Jahren jedoch kaum Veränderungen gegeben.

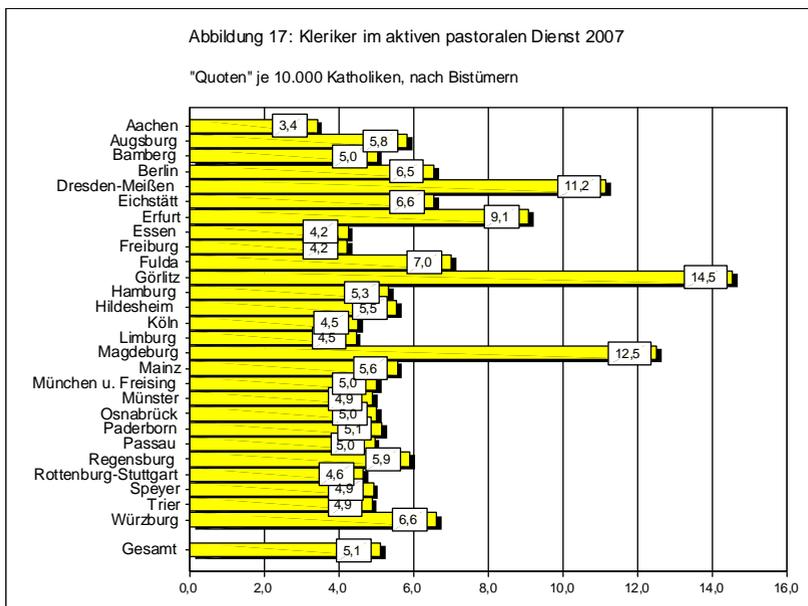
- **4.423** Gemeindeassistent(inn)en und Gemeindereferent(inn)en stehen 2007 bei den Bistümern im Dienst (Vorjahr 4.378, plus 1,0 %), das sind nunmehr 22,5 % mehr als 1990¹⁹. Nahezu vier von fünf Mitgliedern dieser Berufsgruppe (78,0 %) sind Frauen (1991: 80,5 %). 91,8 % stehen im aktiven Dienst und von diesen wiederum sind 81,1 % in der Pfarrseelsorge tätig. 28,8 % der „Aktiven“ üben ihren Beruf in Teilzeittätigkeit aus.
- Die Zahl der Pastoralassistent(inn)en und Pastoralreferent(inn)en hat sich seit 1990 noch viel stärker vermehrt und geradezu verdoppelt (plus 97,1 %) auf nunmehr **3.040** (22 mehr als im Vorjahr). Im Jahr 2007 sind 95,3 % von ihnen aktiv tätig, und diese arbeiten zu 48,1 % in der Pfarrseelsorge. 15,0 % sind in der Kranken-, Alten und Behindertenseelsorge tätig, 10,0 % in Leitungs- und Verwaltungsaufgaben auf verschiedenen Ebenen, 6,0 % im Schuldienst. Der Frauenanteil hat sich mit 38,0 % über die Jahre nur wenig verändert (1991: 35,6).

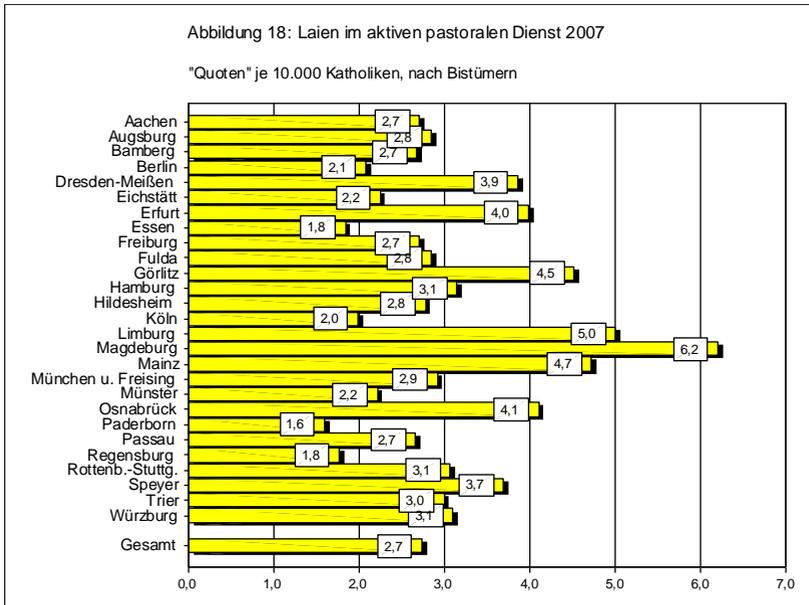
2.5 Personen im pastoralen Dienst der Bistümer

Die Abbildungen 17 und 18 bieten auf der Vergleichsbasis der Katholikenzahlen (je 10.000 Katholiken) eine Übersicht über die „Ausstattung“ der Bistümer mit Angehörigen von Klerus und Laien im aktiven pastoralen Dienst. Wie im Vorjahr kommen unverändert auf je 10.000 Katholiken 5,1 Seelsorger, die

¹⁹ Der vorübergehende Anstieg für 1996 in unserer Abbildung ist von daher zu erklären, dass nach der Umstellung auf ein neues Erhebungsverfahren in den Zahlen einiger Bistümer für 1996 auch Gemeindereferent(inn)en im Ruhestand mit enthalten sind.

als Priester oder Diakone dem Klerus angehören sowie 2,7 Personen im Laienstand – zusammen 7,8 Personen. Die bereits für die Verteilung der aktiven Priester in den Bistümern beobachtete „günstigeren“ Schlüsselwerte für Bistümer in östlichen Bistümern zeigt sich auch für die „Versorgung“ mit Klerikern insgesamt ((Abbildung 17); das gilt zum Teil, aber weit weniger ausgeprägt auch im Hinblick auf Laien. Hier fallen neben östlichen Bistümern auch die Bistümer Limburg, Mainz und Osnabrück durch relativ hohe Laienquoten auf.





Wenn wir dann ganz am Ende noch in unserer Tabelle (im Anhang, letzte Spalte „Zusammen“) Klerus und Laien in der Pastoral statistisch addieren und Quoten auf der Basis der Katholikenzahlen vergleichbar machen, dann sollte man freilich beachten:

- dass hier unter dem Oberbegriff von „Personen“ bzw. „Personal“ sehr verschiedenartige Berufsgruppen statistisch addiert werden;
- dass Seelsorge in verschiedenen geschichtlichen Zusammenhängen, sozialen Situationen und religiös-konfessionellen Landschaften nicht einfach hin und überall mit gleichen Personalschlüsseln geschehen kann: So hat die besondere Situation in den ostdeutschen Bistümern offenbar auch personell zu anderen pastoralen Antworten geführt als in den westlichen Bistümern.

Personen im pastoralen Dienst der deutschen Bistümer 2007

	Priester		Ordens- priester	Ständige Diakone		Laien		Zusammen
	inkardiniert	nicht inkardiniert		im Hauptberuf	mit Zivilberuf	Pastoral-As- sisten-t(inn)en/ -referen-t(inn)en	Gemeindeas- sisten-t(inn)en / -referen-t(inn)en	
GESAMT (absolut)	12.690 ¹	1.492	2.207	1.082	1.805	3.040	4.423	26.739 ²
„Quoten“:	1,03	0,12	0,18	0,09	0,15	0,25	0,33	2,18 ²
je 10.000 Katholiken	4,98	0,59	0,87	0,42	0,71	1,19	1,74	10,50 ²
DARUNTER:								
• im aktiven Dienst	7.668	971	2.114	852	1.408	2.898	4.061	19.972
„Quoten“:	0,63	0,08	0,17	0,07	0,11	0,24	0,33	1,63
je 10.000 Katholiken	3,01	0,38	0,83	0,33	0,55	1,14	1,59	7,84
• in Pfarreseelsorge	6.436	539	1.339	643	1.335	1.395	3.292	14.979
„Quoten“:	0,52	0,04	0,11	0,05	0,11	0,11	0,27	1,22
je 10.000 Katholiken	2,53	0,21	0,53	0,25	0,52	0,55	1,29	5,88
• in anderen Bereichen	1.232	432	775	209	73	1.503	769	4.993
DAVON:								
- Ausländerseelsorge	14	218	186	7	5	13	15	458
- Hochschule, Priesterausb.	119	96	37	4	3	64	4	327
- Kinder, Schüler, Jugend	89	1	24	5	2	93	67	281
- Kranken-, Alteinricht.	296	25	212	90	20	435	280	1.358
- Leitung, Verwaltung	307	6	30	31	8	289	73	744
- Militärseelsorge	31	27	7	2	0	20	1	88
- Schule	133	4	34	10	5	174	178	538
- sonstige Bereiche ³	243	55	245	60	30	415	151	1.199

¹ ohne Bischöfe, ohne in anderen Bistümern Aktive

² Annäherungswert (bei einer Gesamtzahl von 15.759 Priestern)

³ Betriebsseelsorge; Caritas/soziale Dienste/Beratung; Erwachsenenbildung/Akademien; Exerzitien (Spiritual); Geistliche Bewegungen; Justizvollzug; Öffentlichkeitsarbeit/Medien; Polizeiseelsorge; Verbände/Vereine/Hilfswerke; nicht einzuordnen

**Eckdaten des Kirchlichen Lebens in den Bistümern Deutschlands
1990 - 2007**

(Erz-) Bistum	Pfarren Seelsorge- stellen		Katholiken ¹⁾		Taufen		Erstkommunio- nen		Trau- ungen		Bestat- tungen		Eintritte		Wiederauf- nahmen		Austritte		Gottesdienst- teilnehmer		
	1990	2007	1990	2007	1990	2007	1990	2007	1990	2007	1990	2007	1990	2007	1990	2007	1990	2007	1990	2007	
	Anzahl																				
			1 000																		%
Aachen	548	527	1.306	1.163	14.455	7.980	12.372	11.679	5.439 ²⁾	1.950	15.741	12.246	193	134	243	484	3.685	3.290	18,7	11,1	
Augsburg	1.045	1.039	1.540	1.404	18.387	11.367	16.314	16.158	6.560	3.148	16.499	14.359	209	210	225	576	4.563	4.881	26,0	16,4	
Bamberg *	362	351	820	743	8.846	5.089	8.034	7.114	3.396	1.553	8.844	7.603	92	127	90	204	2.425	2.726	23,8	14,6	
Berlin *	228	108	417	395	2.434	2.297	2.597	2.397	776	553	4.217	2.278	105	162	115	233	14.573	3.047	14,6	11,7	
Dresden-Meißen	170	107	187	145	1.466	1.110	1.376	902	569	406	2.520	1.322	59	63	43	41	9.860	654	24,3	21,3	
Eichstätt	271	279	447	432	5.500	3.286	5.019	4.696	1.966	940	4.206	4.235	66	59	61	109	999	1.467	30,9	19,5	
Erfurt	207	163	229	161	2.287	1.290	2.344	1.178	824	403	2.486	1.455	43	20	73	32	5.309	420	31,9	23,0	
Essen	327	121	1.158	909	10.737	5.615	9.129	7.149	4.214 ²⁾	1.270	14.177	10.187	240	194	327	385	4.534	2.865	15,9	9,7	
Freiburg*	1.086	1.074	2.237	2.046	24.226	14.625	22.199	20.620	10.254	4.543	22.616	19.694	257	266	309	691	8.147	7.917	20,3	12,0	
Fulda	242	309	466	425	4.442	2.879	4.113	3.963	1.861	835	4.871	4.149	70	136	50	119	1.790	1.562	25,7	18,4	
Görlitz	57	33	45	31	375	238	390	183	137	81	518	287	5	9	7	7	3.540	99	26,2	22,0	
Hamburg*	-	112	-	398	-	2.800	-	2.825	-	669	-	2.477	-	182	-	269	-	3.009	-	11,6	
Hildesheim	355	236	742	645	6.022	4.000	5.765	5.342	2.483	1.027	7.599	5.975	167	201	182	394	5.275	3.961	17,6	10,9	
Köln*	815	707	2.464	2.159	24.915	15.610	21.620	20.472	9.399	4.022	26.891	21.103	385	489	835	1.293	12.806	9.356	16,9	11,8	
Limburg	367	340	782	678	6.518	4.681	6.315	6.127	2.779	1.201	8.702	6.808	132	157	181	429	4.257	3.416	17,2	12,8	
Magdeburg	216	186	192	97	1.033	563	892	491	385	201	2.522	1.084	37	17	29	17	9.659	453	17,2	17,5	
Mainz	344	338	864	784	8.144	5.350	7.812	7.007	3.302	1.483	9.139	7.774	114	219	171	418	4.997	4.023	16,7	11,9	
München u. Freising*	751	752	2.108	1.819	21.026	14.853	18.040	19.527	7.553	3.482	22.144	17.490	228	387	497	1.160	10.893	9.727	18,3	12,8	
Münster	689	461	2.114	2.024	25.921	15.820	22.199	23.040	10.503 ²⁾	3.990	20.562	19.652	350	357	306	639	4.637	4.458	24,3	13,3	
Osnabrück	369	239	901	580	9.360	4.895	8.215	6.493	3.568	1.173	7.295	5.125	183	171	176	174	4.671	1.763	25,5	16,2	
Paderborn*	775	775	1.863	1.679	19.675	12.012	17.976	16.778	8.375 ²⁾	3.080	19.601	17.328	295	347	239	562	4.807	4.129	23,7	14,0	
Passau	307	305	531	505	6.511	4.181	6.139	5.545	2.492	1.194	5.441	5.221	40	73	39	149	531	948	27,7	15,4	
Regensburg	747	770	1.322	1.293	16.367	10.021	14.299	13.897	6.321	2.790	14.137	12.988	128	168	83	271	1.350	2.758	34,1	20,7	
Rottenburg-Stuttgart	1.040	1.038	2.090	1.953	23.273	14.560	21.428	20.579	8.032	3.610	18.827	17.652	249	341	297	643	8.391	8.283	20,1	12,4	
Rottenburg-Stuttgart	61		61		437		378		161		869		15		9		4.674		22,8		
Schwerin**	350	345	668	598	6.985	3.859	6.401	5.405	2.927	1.185	7.509	6.435	73	98	87	244	2.336	2.324	19,7	12,0	
Speyer	969	936	1.774	1.546	19.015	10.491	17.516	15.179	7.544	2.794	20.212	17.719	167	180	173	472	3.051	3.528	22,4	12,9	
Trier	615	614	921	849	11.439	6.114	10.151	8.753	4.512	1.810	9.715	8.759	73	114	66	192	1.770	2.603	29,3	17,4	
Würzburg																					
Insgesamt	13.313	12.265	28.252	25.461	299.796	185.586	269.033	253.499	116.332	49.393	297.860	251.405	3.975	4.881	4.913	10.207	143.530	93.667	21,9	13,7	

* Erzbistum. - ** Bischöfliches Amt. - Das Erzbistum Hamburg wurde im November 1994 errichtet; das Bischöfliche Amt Schwerin sowie Teile der Bistümer Osnabrück und Hildesheim sind in das Erzbistum Hamburg eingegliedert worden. - ¹⁾ Geringfügige Abweichungen sind durch Rundungen bedingt. - ²⁾ Einschließlich mit Dispens von der katholischen Eheschließungsform.

Katholische Kirche in Deutschland 2007: Zahlen auf einen Blick

Fläche (in qkm) ¹⁾	357.104.07
Wohnbevölkerung in Deutschland ¹⁾	82.217.837
Katholiken ²⁾	25.461.118
- % der Bevölkerung	31,0
Pfarreien und sonstige Seelsorgestellen	12.265
Seelsorgepersonal	
Priester insgesamt	15.759
- Weltpriester	13.552
- Ordenspriester ³⁾	2.207
davon im aktiven pastoralen Dienst	10.753
- Weltpriester	8.639
- Ordenspriester ³⁾	2.114
darunter Pfarrseelsorger	8.314
- Weltpriester	6.975
- Ordenspriester ³⁾	1.339
darunter hauptamtlich in anderen Seelsorgebereichen	2.439
- Weltpriester	1.664
- Ordenspriester ³⁾	775
davon nicht hauptamtl. im Dienst (Beurlaubte/ Ruhestand)	5.006
- Weltpriester	4.913
- Ordenspriester ³⁾	93
Ständige Diakone	2.887
- im Hauptberuf	1.082
- mit Zivilberuf	1.805
Gemeindeassistent(inn)en/-referent(inn)en	4.423
- männlich	974
- weiblich	3.449
Pastoralassistent(inn)en/-referent(inn)en	3.040
- männlich	1.885
- weiblich	1.155
Priesternachwuchs ⁴⁾	
Priesternachwuchs: Studienanfänger	201
Theologiestudenten mit dem Ziel: Diözesanpriester	891
Neupriester	110
Mitglieder in Ordensinstituten	
Ordensmänner insgesamt ⁵⁾	4.806
davon Ordenpriester	3.325
Ordensfrauen insgesamt ⁵⁾	23.183
davon Aktive Orden	21.700
Kontemplative Orden	1.483
Mitglieder in Säkularinstituten insgesamt ⁶⁾	1.860
davon Frauen	1.691
Männer	169

¹⁾ Statistisches Bundesamt Wiesbaden. – ²⁾ Katholikenzahl nach Angaben der Pfarreien und Bistümer. – ³⁾ Im Dienst des Bistums. – ⁴⁾ Zentrum für Berufungspastoral ZfB, Freiburg – ⁵⁾ In den Daten sind die Orden enthalten, die der Vereinigung der Deutschen Ordensobern/Ordensoberinnen als Mitglieder angehören. – ⁶⁾ Arbeitsgemeinschaft der Säkularinstitute. (Stand: 31.12.2007)